

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Ruden, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommlo und Gohly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaltene Korpuszelle oder deren Raum Wa. die
Egelpaltene Kellanzelle: **Wg. Beilagen:** Wg für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Preis 15, Kellanzelle 40 Pfennig

Nr. 57

Remberg, Sonnabend, den 14. Mai 1927

29 Jahrg.

Zur Ermittlung der Wohnungsverhältnisse wird am 16. Mai (nächsten Montag) eine

Reichswohnungszählung

Ratlfinden. Die Papiere (Grundstücklisten und Wohnungs-
facten) werden durch die Zähler ausgefüllt, die bereits am
Sonntag mit der Vorbereitung der Zählung beginnen werden.
Wir bitten die Bürgererschaft, die Zähler zu unterstützen und
ihnen die umfangreiche Arbeit in der Weise zu erleichtern.
Wer die an ihn gerichteten Fragen wahrheitsmäßig beant-
wortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft.
Remberg, den 13. Mai 1927.

61] **Der Magistrat.**

Nach dem Verlage vom 2. März 1927 hat eine

Feststellung der Wohnungsuchenden

nach dem Erlaß vom 16. Mai 1927 zu erfolgen.
Wir fordern die Wohnungsuchenden auf, um-
gehend Meldebogen, die in der Stadtkreirei ab-
geholt sind, auszufüllen und bis zum 23. Mai
wieder abzugeben.

Wer eine selbständige Wohnung hat, kommt für die Fest-
stellung nur in Frage, wenn wichtige Gründe (Krankheit, Ge-
fährdung der Gesundheit durch Ueberfüllung der Wohnung,
Kämmungsartikel, Kämmung von Dienstwohnungen, Wechsel
des Arbeitsortes) vorliegen und durch Tausch keine andere
Wohnung zu erlangen ist.

Bekannt, die als Wohnungsuchende bereits eingetragen
sind und keine Meldebogen abgeben, können in der Wohnungs-
liste gestrichen werden.
Remberg, den 13. Mai 1927.

62] **Der Magistrat.**

Aus der Heimat und dem Weide.

Remberg, den 13. Mai 1927.

* Kirchentag des Kirchentages Remberg in Bad

Schmiedeberg. Die Gemeindeführer der Kirchengemeinden der
Ephorie Remberg rufen zur Feyer nach Bad Schmiedeberg.
Am Sonntag um 10 Uhr beginnt der erste Kirchentag mit
einem Konzert der Kapelle auf dem Markt. Um 11 Uhr
sammeln sich alle Festteilnehmer auf dem Marktplatz, dort
wird die Festversammlung durch den Magistrat der Stadt
begrüßt. Dann geht es unter Führung des Herrn
Generalsuperintendenten D. Schüller-Wagdeburg unter Vor-
antrag der neuen Kirchenfabrik zur Kirche. Mittags um
2 Uhr beginnt pünktlich die Festmesse auf dem Anger. Jede
bessere Sing-, Tanz-, Spiel-, Turn- und Musikantengruppe
erhält ein Wimpelband zur Erinnerung an den Tag. Um
1/4 Uhr geht dann vom Anger der Festzug durch die
Stadt zum Ruckhof. Der Festnachmittag weist ein reiches
musikal. Programm auf. Die Chöre von Rietich, Gohly,
Treibitz und Bad Schmiedeberg fügen, das Kirchenorchester wirkt
mit. In einem Nebenlokal des Ruckhofes wird moderne
religiöse und religionspädagogische Literatur angeordnet. Kauf-
männl. Lehmann-Wittenberger hat eine Ginnungs-Sportart
geschaffen, die zum Verkauf angeboten werden wird. (An-
schnitt vom der Kirche). Das Wetter wird aller Voraussicht
nach ja günstig bleiben. So mögen sich die Hunderte auf-
machen und zu diesem ersten kirchlichen Volksfest der Synode
Remberg nach Bad Schmiedeberg ziehen. Die Kirche Lauters
wird feierl.

* Wir möchten nicht verfehlen, noch einmal auf das morgen
Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr im Hotel „Blauer
Fechter“ stattfindende Vokal- und Instrumentalensemble hinzuweisen,
das der Sängerkor Remberg veranstaltet und zu dem er sich
die Mitwirkung des Allgemeinen Sängerkorps und der Musik-
schule Wittenberger geföhrt. Den musikal. und gelangliebenden
Einwohnern steht ein selten guter künstlerischer Genuß bevor.

* Der Sommerfahrplan tritt mit Sonntag, dem 15. Mai,
in Kraft. Die Zeitangaben entsprechen der Stundenabzählung
0-24. Die Abfahrtszeit genau um Mitternacht wird mit 000,
die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 2400 bezeichnet.
Der Fahrplan der Kreisbahn Remberg-Remberg, welchen wir
nachstehend abdrucken, hat nur geringe Änderungen erfahren.

Remberg		Bergwitz	
W	S	W	S
Remberg ab 645	652	1515	1855
Ruden	652	659	1522
× Bergwitz Df.	659	705	1529
Bergwitz Bf.	703	709	1533
		1914	1933

Bergwitz-Remberg	
W	S
Bergwitz Bf. ab 818	807
× Bergwitz Df.	822
Ruden	829
Remberg	836
× Jug hält nach Bedarf.	S = Sonn- und Festtag.

W = Wertig.
Bergwitz, 11. Mai. Ein rätselhafter Vorfall trat sich am
Dienstag nachmittag in Böhlig-Gehenberg zu. Ein Mann
kam plötzlich in ein bekanntes Ausflugslokal, in dem er schon
einige Zeit vorher sich aufgehalten hatte. Er gab an, es sei
ihm ein Ungeheuer angetrieben, und er habe eine Schwimmbad-
wunde in der Schläfe. Auf Befragen erklärte er noch, seine Frau
sitzte neulich im Walde. Man mußte annehmen, daß es
sich um eine Liebestragödie handelte, die sich im Walde ab-
gespielt hatte. Während der Mann zunächst von einem
Böhlig-Gehenberg Arzt behandelt und dann nach dem Dia-
gnostischen Abgesehen wurde, unternahm ein größeres Polizei-
aufgebot eine Streife durch den Wald, ohne die Begleitlerin
finden zu können.

Kirchliche Nachrichten.

Wegen des Kirchentages in Schmiedeberg fallen die
Gottesdienste in Gommlo und Remberg am Sonntag
Cantate aus.

Rotta
Wegen des Kirchentages in Schmiedeberg kein Gottesdienst.

Sonntag nachmittag 3 Uhr
Gemeinschaftsstunde
Wittenberger Neumarkt 9. Jedermann herzlich willkommen

Fest einprägen!



Es ist zu wichtig für Sie!

Wenn Sie mit Persil waschen ist die richtige An-
wendung Voraussetzung für einen vollen Erfolg.

Prägen Sie es sich deshalb gut ein:

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge
gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der
Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstun-
de gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, da-
nach kalt gespült. (Nehmen Sie aber Persil allein und
ohne jeden Zusatz und wie gesagt: immer kalt auflösen.)

Persil nur richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige handvoll Benko
Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Benko Bleich-Soda unübertroffen!

Wir können nicht!

Die Revision des Damesplanes und ihre Schwierigkeiten. Von Dr. rer. pol. Arthur Diebold.

Der Generalrat für Reparationszahlungen, Sir Parker Gilbert, soll, wie aus Neupost gemeldet wird, in seinem Jahresbericht, der am Ende dieses Monats erscheint, sich auch mit der Frage der Revision des Damesplanes befassen und dabei die Feststellung treffen, daß Deutschland eine Revision des Damesplanes so lange nicht erwarten könne, als aus Reichsmitteln Kredite und Subsidien gezahlt würden. Dabei will Herr Parker Gilbert auch den Reichshaushaltsplan kritisieren und auf den Fortschritt der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland hinweisen. Diese Auffassung des Reparationsagenten bedeutet natürlich keine Erleichterung der deutschen Bemühungen um eine Revision des Damesplanes. Wir sollen also bis zum 1. September noch 750 Millionen Reichsmark zahlen und vom 1. September an im Laufe des neuen Reparationsjahres 2,5 Milliarden. Dabei ist es mehr als wahrscheinlich, daß unser Reichshaushalt mit einem gewaltigen Defizit abschließt, trotzdem die steuerliche Belastung so groß ist, daß sie kaum mehr erträglich ist.

In letzter Zeit wurde die Durchführbarkeit des Damesplanes besonders im Elsaß und Lothringen diskutiert. Gerade diese Distrikte, die zum Teil sehr eingehend war, bringt uns ein ergebnisreiches Material für die Unterlagen, die wir herzubringen haben, wenn wir wirklich eine Revision des Damesplanes erzielen wollen. Man darf nicht verzeihen, daß es nicht darauf ankommt, wie die Dinge liegen, sondern wie man sie im Ausland betrachtet, und wenn wir uns auf die Argumente einlassen, die man in der Welt braucht für die Durchführbarkeit des Damesplanes, so werden wir vielleicht schon Gefährten finden, wenn wir den Nachweis führen, daß wir nicht in der Lage sind, die Bedingungen zu erfüllen, oder wenn es so weit ist, daß wir eben nicht mehr zahlen können. Insbesondere weist man im Ausland darauf hin, daß bei uns die durchschnittliche Steuerbelastung, am Volkseinkommen gemessen, niedriger sei als in anderen Ländern. So wird beispielsweise die Steuer verglichen, die in England und in Deutschland auf dem Einkommen ruht, und man stellt fest, daß, während in Deutschland nur eine Steuerlast von 22 Prozent existiere, in England 25 Prozent gezahlt werden müßten. Natürlich ist diese Rechnung falsch, aber leider haben wir nicht die genauen Zahlen, um den Fehler aufzuweisen zu können. Immerhin aber kann so viel gesagt werden, daß das Volkseinkommen, das in Deutschland auf den Kopf kommt, nur etwas über ein Drittel von dem beträgt, was in England verdient. Von diesem Gehaltspunkte aus betrachtet, ergibt die Rechnung ein ganz anderes Bild. Außerdem benutzen die fremden Kritiker unserer Situation die von uns selbst gemachte Feststellung, daß unsere Handelsbilanz nicht vollständig ist. Diese Tatsache kann aber absolut nicht ausschlaggebend sein für die Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage, ebenso wenig wie der Gehaltspunkt, daß Deutschland aus Reichsmitteln Kredite und Subsidien zu empfangen hat. Gerade dieser Punkt dürfte eigentlich, sollte man meinen, als Argument für die Notwendigkeit einer Revision betrachtet werden, da diese Reichskredite und Reichtumsentfahrungen keinen anderen Zweck hatten, als notleidende Industrien in ihren Rationalisierungsbemühungen zu unterstützen und ihnen eine Anlaufbahn zu ermöglichen. Der Hauptgrund, warum man im Ausland aber nicht mit Hegenden Zahlen ins Lager derjenigen übertritt, die für eine Revision sind, ist der, daß man unsere wirtschaftliche Lage weit überschätzt und daß man den Optimismus, mit dem die Entwicklung der deutschen Wirtschaft bei uns betrachtet wird, für ein wirkliches Gutgehen hält.

Die Schwierigkeiten der Durchführung des Damesplanes werden sich bald zeigen. Sie werden in erster Linie um die Sachlieferungsgeschäfte herumkommen. Man kann nicht mehr alles abnehmen, was man abnehmen sollte. So wird Frankreich, das in diesem Jahre einen Anspruch auf Sachlieferungen im Werte von 567 Millionen Reichsmark hat, vermutlich nur Sachlieferungen für etwas über 300 Millionen Reichsmark abnehmen können. In zweiter Linie aber wird sich die Unmöglichkeit zeigen, daß wir die von uns geforderten Summen, die in bar zu zahlen sind, aufbringen. So sehr man heute noch an amtlicher Stelle gegen eine Offensiv zur Revision des Damesplanes ist, so darf man doch die Dinge nicht mit Still-

schweigen übergeben. Vor allem muß immer und immer wieder gefordert werden, daß man sich an amtlicher Stelle das Material verschafft, das wir für die Reparationsverhandlungen gebrauchen, das heute noch nicht vorhanden ist und das vor allem damals nicht vorhanden war, als der Damesplan zustande kam. Die Revision muß so vorbereitet werden, daß wir tatsächlich auch mit sachlichen Argumenten alles unterlegen können, was gegen die Notwendigkeit einer Revision angeführt wird.

Eine Anschließ-Offensive?

Propaganda: für eine Zollunion mit Deutschland. Eine erfreuliche Erscheinung des letzten Wahlkampfes in Österreich war die, daß keine der verschiedenen Parteien mit einem Worte die Anschließfrage in die Wahlklausur aufgenommen hat. Man konnte das mit Recht nur so auffassen, daß in ganz Deutschland-Österreich heute der Wille des Anschlusses an das deutsche Mutterland vorhanden ist und daß es über die Frage selbst keinerlei Meinungsverschiedenheit gibt. Das einzige, worüber man noch nicht ganz einig ist, ist die Frage der Taktik, wie man es anstellen sollte, um diesen Anschlußwille zur Tat werden zu lassen. Die Christlich-sozialen Partei hat sich in dieser Frage bisher demgemäß hinter ihren Führer, den Bundeskanzler Dr. Seipel, gestellt und es ihm überlassen, wann eine Aktion unternommen werden sollte.

Nunmehr ist aber in der Christlich-sozialen Partei, wenigstens bei einem großen Teile der Anhänger, ein Umschwung der Stimmung erfolgt, der nichts mehr und nichts weniger bedeutet, als eine Trennung von der bisherigen Anschließpolitik Dr. Seipels. Es sind vor allem bäuerliche Abgeordnete, die jetzt eine Initiative für den Anschluß verlangen. Sie gehen natürlich nicht so weit, auch gleich den politischen Anschluß erreichen zu wollen. Was sie fordern, ist die Zollunion mit Österreich und die Vorkämpfer dieser Zollunion, die bürgerlichen Abgeordneten des Nationalrates, haben diesen Standpunkt in einer Erklärung niedergelegt, in der sie fordern, daß die Unterhändler beim Völkerbunde, wenn nicht schon den politischen Anschluß, so doch wenigstens den Zollanschluß, die Zollunion mit Deutschland, zu erreichen suchen. Sie verlangen von der kommenden Regierung, daß sie in diesem Sinne in Genf interveniere.

Man kann darauf gespannt sein, wie Herr Dr. Seipel sich zu diesen Wünschen stellt. Wenn der Anschlußwille allgemein so elementar zum Durchbruch kommt, wie es in der Erklärung der Abgeordneten der Fall ist, so wird er sich nicht dagegen stemmen können, sondern eine Revision seiner Ansichten vornehmen müssen, wenn er nicht das Steuer aus der Hand verlieren will. Wir Deutsche freuen uns, daß die Strömung für einen Anschluß an das deutsche Mutterland so stark ist. Das Ausland wird über eine so starke Demonstration des Anschlußwillens nicht mit einer Handbewegung hinweggehen können und gerade die wirtschaftlichste Standpunkte aus sehen sollte, möchte sich hier zum Vorkämpfer, wenigstens der Zollunion, machen. Es wäre schon sehr viel für den Anschluß getan, wenn diese Zollunion zustande käme, denn mit dem Herzog würde dann auch bald der Mantel fallen und der Tag wäre nicht mehr fern, an dem wir unsere österreichischen Brüder auch in unserer politischen Gemeinschaft begrüßen könnten. Hoffentlich erlaubt die Bewegung nicht, bevor sie das Ziel der Zollunion erreicht hat.

Keine Henderson der Außenpolitik.

Bei einer Wahlkreisverbandstagung in Bad Deynhausen hielt auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er zur außenpolitischen Lage folgendes ausführte: Der „Temps“ hat vor wenigen Tagen erklärt, daß der Außenminister ebenso wie die Deutsche Volkspartei im Reichstag in eine „bewußt ihre Anschauungen isoliert“ seien. Die Behauptung des „Temps“ entspricht nicht den Tatsachen. In den Richtlinien, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung führten, haben sich die Parteien, die heute die Regierung bilden, zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik entschlossen. In dieser Fortführung der Außenpolitik sind mit leitens des Kabinetts keine Hindernisse bereitet worden. Wenn Kumbegungen in Deutschland, die insbesondere an die Eradition der alten Verträge anknüpfen, etwa mit einem Abweichen

von dieser Außenpolitik in Verbindung gebracht werden, so ist dies eine völlig falsche Darstellung. Die in Deutschland bestehenden Organisationen dieser Art sind vollständig nur der psychologische Reflex der einseitigen deutschen Abrüstung. Sie würden ihre Bedeutung, vielleicht ihre Existenz, in dem Augenblick verlieren, in dem der deutsche Abrüstung die Erfüllung gäbe. Was die Forderungen über die Frage eines Diktums anbelangt, so bemerke ich, daß unter Verhältnis zu anderen öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere zu Polen, geregelt ist durch diejenigen Abmachungen, die in Locarno selbst getroffen worden sind. Diese Abmachungen werden vielfach nur auf unser Verhältnis zu Frankreich und Belgien bezogen. Ihr Gesamtinhalt besteht aus diesen Abmachungen mit ihren fiktiven Bindungen mit den westlichen Nachbarstaaten, andererseits aus dem mit Polen abgeschlossenen Schiedsvertrag, der ebenfalls eine friedliche Auseinandersetzung über Differenzen zwischen beiden Ländern gewährleistet.

Inland und Ausland.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat entschieden, daß entgegen der Auffassung des Reichskabinetts wohl Preußen das Recht beanspruchen kann, von sich aus ein Mitglied im Verwaltungsrat der Reichsbahn zu ernennen. Da das Reich ohne Anbörung Preußens den Reichszentralrat, A. D. außer in den Verwaltungsrat entsandt hat, muß dieser dem von Preußen ernannten Vertreter jetzt das Recht räumen.

Das türkische Parlament hat beschlossen, den zwanzigsten Teil der gesamten türkischen Zigarettenproduktion zu beschlagnahmen, um den Erlös für den Ausbau der türkischen Luftflotte zu verwenden.

Fransösisches Ingenieure wollen eine Zahnradbahn auf die Spitze der höchsten ägyptischen Pyramide bauen. Sie wollen die Baustoffe allein tragen und die Regierung am Gewinn beteiligen.

Gerichtshalle.

(-) Reichsgerichtsentcheidungen über unerlaubte Auspielungen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hatte sich heute mit drei für die Öffentlichkeit besonders interessanten Senen zu beschäftigen. Es handelt sich dabei um die Auspielung von Prämien zum Zwecke der Förderung des Wahnwahnabbaus. Die beiden ersten Fälle betrafen den Schuhmachermeister Hermann Zeh, aus Jorlag und den Fahrradfabrikant Karl Dreisel aus Halle, die beide von der Vorinstanz wegen unerlaubter Auspielung verurteilt worden waren. Sie hatten beide Klappe angelegt, denen als einzige Vergütung eine Prämie in Aussicht gestellt wurde, wenn die Reisenden in einem bestimmten Zeitraum ein bestimmtes Quantum Ware veräußerten. Setzen die Reisenden in dem festgesetzten Zeitraum weniger Waren ab, so erhielten sie nichts. Beide Verurteilten hatten gegen das Vorinstanz-Urteil Revision eingelegt, wurden aber abgewiesen, da auch der erste Strafsenat des Reichsgerichts das Begründungssystem der beiden Angeklagten als unerlaubte Auspielung ansah. Der dritte Fall betraf den Seidenfabrikanten Gütermann in Freiburg i. Br. Er hatte seinen Seidenpächtern Preislose beigelegt, die insgesamt Anspruch auf 30 000 Reichsmark Gewinn hatten und die durch eine von Gütermann veranfaltete Ziehung ausgelieft wurden. Das Schöffengericht in Freiburg hatte den Fabrikanten Gütermann von der Anklage der unerlaubten Auspielung freigesprochen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat aber dem Staatsanwalt eingeleitete Revision stattgegeben und die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz jurragewiesen, weil es sich in der Tat um die unerlaubte Veranstaltung einer Lotterie handelte.

§ Begnadigt. Der Führerbesitzer Klosterbach aus Drumburg in Wörmern, der in einer Unmündigkeit des Vorjahres den auf seinem Reviergang befindlichen Nachschußbeamten Gade erschoss und so Schwurgericht Stargard wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, ist jetzt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

§ Zwei Gefängnisentzerrer zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte die beiden Strafgefangenen Schürmann und Hopps, die am ersten Dezember vorigen Jahres aus dem Bochumer Zentralgefängnis aus-

Von Jenleit des Meeres.

Novelle von Theodor Storm.

1) Ich ging an der Schattenseite um den Teich herum. Als ich mich nieder, erhob die Gestalt den Kopf, und Dennis schloß blasses Gesicht wurde sich mir entgegen; es war so hell vom Mond beleuchtet, daß ich den künstlichen Schmelz der Zähne zwischen den roten Lippen schimmern sah.
„Du bist es, Jenni!“ rief ich.
„Ach, Alfred!“ erwiderte sie und trat mir entgegen.
„Du bist du hierhergekommen?“
„Nun am Eingang des Parks bin ich abgeblieben!“
„Ach, du bist,“ sagte ich leise, „es ist die Göttin, die dort vom Postament herabgestiegen ist.“
„Sie ist wohl jetzt lange herabgestiegen, oder vielleicht herabgestiegen, ich habe sie niemals dort gesehen.“
„Sie schüttelte den Kopf. „Du bist drüben an dem andern Teiche gewesen; dort wird das Marmorbild auch jetzt noch stehen. Hier sind keine Götter, Alfred; hier ist nur ein armes, hilfsbedürftiges Menschenkind.“
„Du, Jenni, hilfsbedürftig?“
„Sie nickte bejahend.“
„Wenn du, wie du mir gestern sagtest, mich wirklich noch zu kennen glaubst, so sprich es aus, was es ist, dessen du bedarfst.“
„Geld,“ sagte sie.
„Du — Geld, Jenni!“ Und ich betrachtete erstaunt dieses Kind des Reichstums.
„Frage mich nicht, wozu?“ erwiderte sie, „du wirst es bald erfahren.“ Dann zog sie ihr Schnupftuch aus der Tasche und nahm daraus einen Schmutz, an dem ich grüne Steine in künstlicher Fassung funkelten sah, als sie ihn jetzt in den Mondschatten hinauswarf. „Ich habe keine Gelegenheit, ihn zu verkaufen,“ sagte sie; „wirst du es morgen für mich verkaufen?“ Und als ich einen Augenblick zögerte, sagte sie rasch hinzu: „Es ist nichts Geheimnis oder gar Ererbtes; ich habe ihn erst für mein Taschengeld gekauft.“

„Über, Jenni,“ konnte ich nicht unterlassen ihr zu sagen, „weshalb wendest du dich nicht an deinen Vater?“
„Sie schüttelte den Kopf.“
„Ich dachte,“ fuhr ich fort, „er sorgte reichlich für dich.“
„Ach, Alfred, er sorgte für mich, reichlich!“ Und während die düsterröte Erregung aus ihrer Stimmeklang, sagte sie hinzu: „Ich kann den Mann nicht bitten.“
„Sie trat einen Schritt zurück und setzte sich auf die Bank, die hinter uns an der Landwand stand. Dann ließ sie den Kopf in beide Hände sinken.
„Ist es denn ganz notwendig?“ fragte ich.
„Sie sah zu mir empor und sagte fast andächtig: „Ich muß eine heilige Pflicht damit erfüllen.“
„Und es gibt keinen andern Ausweg?“
„Ach, nein.“
„So gib mir den Schmutz.“
„Sie tat es u. ich nahm ihn mit innerem Missetreiben.
— Jenni hatte sich schweigend zurückgezogen; ein Streif des Mondlichts beleuchtete die schmale Hand, die in ihrem Schoße lag, und ich sah wieder, wie vor Jahren, die kleinen dunklen Monde an ihren Nägeln. Ich weiß nicht, weshalb ich darüber fast erschrak, so daß meine Augen nie gebannt waren. Als Jenni es bemerkte, zog sie die Hand leise in den Schatten zurück. „Ach habe noch eine Bitte, Alfred!“ sagte sie.
„Sprich nur, Jenni!“
„Sie neigte den Kopf ein wenig. „Ich habe dir vor Jahren,“ begann sie, „daß mir als Kinder voneinander Abschied nahmen, einen kleinen Ring gegeben. Erinnerungst du dich dessen noch?“
„Wie kamst du daran jenseits?“
„Wenn du dieses verlorene Kleinod,“ fuhr sie fort, „wenn du es so viel geachtet hättest, daß du es noch besitzt, dann bitte ich dich, gib es mir zurück!“
„Wenn du es zurückverlangst,“ erwiderte ich, nicht ohne einen Anflug von Äußerlichkeit, „so habe ich kein Recht, es ferner zu besitzen.“
„Du mißverstehst mich, Alfred!“ rief sie; „ach, es ist das einzige Andenken von meiner Mutter!“

„Ich hatte schon das Bündchen mit dem Ringe unter dem Mantel heimlich herangezogen.“ „Hier ist er, Jenni; aber — vergib mir, es tut mir democh weh!“
„Sie war aufgestanden. Ich sah, wie eine leuchtende Rote über ihr schloß Gesicht flog; dann aber, wie aus unwillkürlichem Antriebe, streckte sie die Hand nach dem Ringe und ergriff ihn. „Ich konnte mich nicht überwinden, ihn hinzugeben; ich hielt ihn fest.“ Vor kurzem,“ sagte ich, „war er mit nichts als eine Erinnerung an die armütige Götterin aus der Fremdezeit.“ — Nun ist es anders geworden; mit jedem Tage mehr, den ich hier gelebt.“
„Aber ich schwieg, denn sie sah mich an, als hätte ich ihr ein tiefes Leid getan. „Sprich nicht so zu mir, Alfred,“ sagte sie.
„Ach, achte dieser Worte nicht; ich ergriff ihre Hand, die sie ruhig in der meinen ließ. „Nimm den Ring, Jenni,“ sagte ich, „aber gib mir deine Hand dafür!“
„Sie schüttelte langsam den Kopf. „Die Hand einer Farbigen,“ sagte sie tonlos.
„Nimm Hand, Jenni. Was kümmert uns das übrig!“
„Sie stand, ohne sich zu regen, nur an dem Bänken der Hand, die noch immer in der meinen lag, füllte ich, daß sie leise. „Ich weiß wohl, daß ich schon bin,“ sagte sie dann, „verloren, wie die Erde, die unter Uferung ist. Aber, Alfred — ich will dich nicht verlieren.“
„Und dennoch, als ich schweigend die Arme nach ihr ausstreckte, um sie für möglich an meiner Brust und hatte ihre Hände fest um meinen Hals geschlossen. Sie sah zu mir empor; ihre großen glänzenden Augen waren wie ein Abgrund unter mir. „Ach, Jenni,“ und mit mir, als wese ein Schauer von den Bäumen durch mich hin, „du bist beider schön; sie war nicht schöner, die dämonische Göttin, die einst der Menschen Herz verirrte, daß sie alles vergaß, was sie einst geliebt. Vielleicht bist du es democh selbst und gehst nur um in dieser feigen Nacht, um die zu beglücken, die noch an dich glauben.“ — „Nein, reise dich nicht los; ich weiß es ja, du bist ein Erdenskind wie ich, machlos gefangen in deinem eigenen Zauber; und wie der Nachtschlag durch die Wälder weht — jaurlos, so wirst auch du vergehen.“

gebrochen waren und den Oberwächmeister Wintrop er-
drohten hätten wegen gemeinlichen Mordes, verurteilt
Nordens und schwerer Mord zum Tode, zu sieben Jahren
Zuchthaus, Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte auf
Lebenszeit und Stellung unter Polizeiaufsicht.

§ **Zuchthaus wegen Mordanschlag.** Das Schöffengericht
verurteilte Zwickau verurteilte den Zuchthaussträfler
über 12 000 Km. Prozessorde unterhalb und 138 Acker-
land besetzte geschaff hat, zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus.

§ **Auto und schlechte Straßen.** Ein bemerkenswertes
Urteil fällt das Schöffengericht in Altenburg. Es sprach
den Arzt frei, der mit seinem Auto ein Geschirr ange-
fahren hatte, weil es zu der Ueberzeugung kam, daß der
Unfall nur durch die schlechte Beschaffenheit der Straße
herbeigeführt worden sei. Für Straßenunterhaltungspflichtige
ist dieses Urteil von besonderer Bedeutung bei Beur-
teilung der Haftpflicht für entstandenen Schaden.

§ **Exemplarische Bestrafung eines Betrügers.** Das Große
Schöffengericht in Schneidemühl verurteilte den Händler
Schwitz zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus,
400 Reichsmark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust,
weil er unter betrügerischen Angaben der Witwe Wert
in Köcheln einen Kufswagen und einem Vefcher in Klapp-
stein ein Schwein abgehandelt hatte.

§ **Zuchthaus wegen Landbesizers.** Wegen Land-
besizers und Verrats militärischer Geheimnisse wurden
der 25 Jahre alte Schneider Willi Kretsch aus Dresden und
der 23 Jahre alte Richard Seile aus Breslau zu drei Jah-
ren sechs Monaten bzw. drei Jahren vier Monaten Zuchthaus
von Strafrazen des Breslauer Oberlandesgerichts
verurteilt.

Neues aus aller Welt.

§ **Kleienwaldbrand bei Spa.** In der Nähe von Spa
wurden etwa 300 Hektar Kleienwald durch Feuer ver-
nichtet. Zahlreiche Truppenabteilungen mußten zu Löschar-
beiten und zur Verhütung eines weiteren Ausdehnens
des Kleienwaldbrandes herangezogen werden. Der angerichtete
Schaden ist sehr groß.

§ **Selbstmord auf dem Scheiterhaufen.** Aus Verzweiflung
darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium
nicht fortsetzen konnte, beging die 23jährige Tochter eines
Lehrers in Pozsony bei Sedjitz dadurch einen
grauenhaften Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf
einen Strohhalm einen Scheiterhaufen aus Papier,
Stroh und Stößen errichtete, ihn mit Petroleum begoß und
darauf in Brand steckte. Dann betrug sie den Scheiterhaufen.
Sie wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus
übergeführt, wo sie kurz darauf starb.

§ **Neuer Museumseinbruch in Aufstanz.** Ein neuer
unvergleichlicher Einbruch ist im Historischen Museum in
Kalluga erfolgt. Die Diebe drückten ein Fenster ein und
arbeiten ungeduldet die ganze Nacht hindurch. Gestohlen
sind sehr wertvolle Münzen und u. a. eine seltene kostbare
Arbeite Hoch aus dem 16. Jahrhundert, die aus reinem
Golde hergestellt und 22 Pfund schwer ist. Insgesamt
wurden Goldschmied im Gewichte von 180 Kilogramm ge-
raubt. Der Dieb konnte schon nach wenigen Stunden ver-
haftet werden. Es handelt sich um einen berüchtigten Ein-
brecher aus Kofium.

§ **Schwerer Flugzeugunfall in Algier.** Bei einem
Schnellflug anlässlich einer Veranstaltung des Automobi-
lclubs von Algier stürzte ein mit drei Personen besetztes
Flugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein Passagierkünstler
wurden getötet, der dritte Insasse, ein Fluglehrer,
schmer verletzt.

§ **König Dollar zieht am.** Bei dem Umzug einer
großen Newport Versicherungsgesellschaft in ihre neuen Ge-
schäftsräume ergab sich für die Notwendigkeit, etwa
20 Millionen Dollars in Wertpapieren und bar durch die
Straßen Newports zu transportieren. Es wurden dazu
zehn Panzerautos benutzt, von denen jedes mit drei be-
waffneten Polizisten besetzt und von mehreren Polizisten
auf Motorrädern begleitet war. Zahlreiche Polizeimann-
schaften waren ferner aufgestellt, um auf dem ganzen Weg
des Transports in kurzen Abständen Späher zu bilden.
Beim Ein- und Ausladen der einzelnen Pakete und Gebir-
stände war jeder Transportarbeiter von zwei mit Maschinen-
pistolen bewaffneten Polizisten bewacht.

Die Sängerin Frida Hempel, die gegenwärtig Mit-
glied der Metropolitan-Oper in New York ist, hat den
Millionär August Pechter wegen Bruch des Ehever-
trages auf eine Million Schödeners verurteilt.

In der Nähe von Innsbruck trafen zwei mit fünf
Personen besetzte Motorräder zusammen, wobei zwei
Motorradfahrer getötet und die drei übrigen schwer
verletzt wurden.

Im Mississippi-Gebiet stehen noch amtligen Fest-
stellungen zwei Millionen Hektar Acker unter Wasser,
davon ist die Hälfte Baumwoll-Land.



Vom Tode vergessen.

Jaro Agba, ein Kurde von Geburt, kann sich rühmen
der älteste Mann der Welt zu sein. Er zählt laut Tauf-
schein 153 Jahre.

§ **Doppelmord und Selbstmord.** In einem kleinen
finnischen Kirchspiel besuchte der Tierarzt Sallinen mit
seiner Mutter und seinem dreizehnjährigen Sohn eine mit
seiner Familie betrauerte Verstin. Als zufällig auch der
Amtmann bei der Verstin erschien, glaubte Sallinen, der
seit längerer Zeit an Verfolgungsmahn litt, daß er verhaf-
tet werden sollte, zog einen Revolver, erschoss erst die Verstin
und seinen Sohn und dann sich selbst. Alle drei waren
tot.

Vermischtes.

○ **Was ist ein Augenbild?** „Nur einen Augenblick! Ich
komme gleich wieder!“ Das ist eine liebende Redensart bei
vielen Weibern. Und, ach, wie lange dauert häufig dieser
Augenblick! Was man es mit dieser Redensart haare-
genau mehr für diese gute Worte und alle noch Bonhe zu
sein. Ein Augenbild, d. h. die Zeit, die zwischen dem
Schließen und Öffnen der Augenlider liegt, beträgt näm-
lich kaum eine Sekunde.

○ **Die Härte des Zahnschmelzes.** Die härteste Substanz
des menschlichen Körpers ist nicht etwa in den Knochen
enthalten. Am härtesten ist der Zahnschmelz. Das muß
ja auch so sein, denn er muß bei unserer Tätigkeit des
Kauens und Essens am meisten aushalten.

○ **Unreife Apfelsinen.** In einer Londoner Markthalle
hielten kürzlich einige Händler ganz besonders reife aussehende
Apfelsinen fern. Der verlässlichevolle Feinschmecker,
der gerade vorüberging, freute sich über den Fund, zahlte gern
genau mehr für diese gute Ware und aß sie nach Hause mit
lederen Mäse. Aber siehe da, nach ein Naturmunder,
außen reif und innen — wie jugendlich! Mit lauem Ge-
sicht wurden die übrigen geprüft, immer dasselbe Ergebnis,
gänzlich unausgereifte Früchte. Die Lebensmittelchemiker,
denen dieses Phänomen zur Begutachtung unterbreitet
wurde, betrachteten die goldstrahlenden Apfelsinen mit
scharfen Augen, und nach längerem Bemühen entdeckten sie
in der Schale einige Anilinfarbstoffpartikel. Bald war die
Ursache gefunden. Es stellte sich heraus, daß eine Anzahl
Süßholzwürmer einen regelrechten Anstreich in Dienst
hätte, der ihnen unreife und unansehnliche Früchte mit

einer Anilinfärbung verleiht, wodurch auch den abschreckend-
sten Früchten der Schein innerer Schöne verliehen wurde.

□ **Das älteste Schiff der Welt.** Das dänische National-
museum kann sich rühmen, das älteste Schiff der Welt zu
besitzen. Vor kurzem sind in diesem nationalen Institut die
Reise eines Schiffes, dessen Alter man auf zweitausend
Jahre schätzt, eine Schute aus Lindenholz, die aus dem
dritten Jahrhundert vor Christi stammt, untergebracht
worden. Das berühmte norwegische Dieberr-Schiff, das
eine der größten Schwereidrigkeiten des Nationalmuseums
in Oslo besitzt, ist also um tausend Jahre jünger. Ein
Bauer auf der Insel Alen in Nordschleswig entdeckte gegen
das Ende des letzten Jahrhunderts in einem Moor das
uralte dänische Schiff, hielt jedoch den Fund geheim und
gab ihn erst preis, als Nordschleswig wieder Dänemark
einverleibt wurde. Vor einiger Zeit hat ein Konseruator
des Kopenhagener Museums die Ausgrabung vorgenom-
men. Es gelang aber leider nur, Bruchstücke aus Tageslicht
zu bringen. Man ist jetzt bemüht, die Kosten der Wieder-
zusammenfügung des Schiffes anzubringen, die sich auf
etwa 30 000 dänische Kronen belaufen würden.

Was die Steuerbehörde alles kann. Auf meißner
Steuerkarte für 1927 — so wird in Reclams Unberühmt
erzählt — ist unter der Rubrik „Kinder“ bemerkt:
„eins“, obwohl ich die richtige Zahl „zwei“ im Vor-
jahre angegeben habe. Ich schickte die Karte ans Finanz-
amt zurück mit dem Ersuchen, den Fehler zu berichtigen,
und erhalte sie unverändert wieder. Aber in der für
Bemerkungen der Behörde bestimmten Spalte lese ich
mit heißen Dank: „Auf Antrag des Inhabers ist die
Zahl der Kinder um eines erhöht worden.“

Schonet die Natur!

Der erste Teil des diesjährigen Frühlings hat die auf
ihn gestellten Erwartungen schmählich enttäuscht. Der
April zeigte sich so recht als ein wetterwiderlicher Geselle,
so daß wir ihn von seinen unangenehmsten Seiten aus-
reichend kennen lernten. Hoffentlich erfüllt dieser fünfte
Bebercher unseres Jahres, der fröhliche Mai, das, was
von ihm als dem rechten Frühlingsmonat erhofft wird. Mit
voller Kraft ist die Natur jetzt erstanden. Das Frühlings-
leben, das uns die vorhergehenden Monate brachten,
soll jetzt volle Erfüllung finden. Dann treibt es die Men-
schen wieder hinaus zu bequemen Spaziergängen in die
Umgebung des Heimatortes oder zu trohen Wanderungen
in entferntere Gegenden des heimatischen Gauses. Die
Freude und die Erholung, die sie dabei empfangen, ist den
armen gelagten Menschenkindern in diesen Tagen schwer-
sten Deckschiffes wohl zu gönnen. Verlangen aber muß
man von ihnen, daß sie die Gaben der Natur auch dadurch
zu würdigen wissen, daß sie sie achten. Schonet die Bäume
und Sträucher, schonet die Blumenstände, quälet und
verächtigt nicht die Tiere des Waldes und laßt nicht über-
all die Spuren eurer kulturlastigen Tätigkeit in der Natur
zurück. Diese Mahnungen sollte sich jeder ins Herz schrei-
ben, der jetzt hinauszieht, um im wunderschönen Monat
Mai im freien Erholung vom Treiben des Alltags zu
suchen. Erst dann hat er das Recht, sich als echter Natur-
freund zu fühlen und zu bezeichnen.

Frau Schumann.

Das ist der Schrei des Neu-Jahrgebüts:
Bermählung — die Frau erhebt's!
Der Mann im Amt, die Frau am Herd?
Es ist schon lange umgekehrt.
Die Frau wird' Mann nach Art und Kleid,
Drum wurde auch hintangelegt
Der Schumann von der Schußfrau jeht.
„Mann, Sorge für das Mittagsmahl,
Ich geb den Autos halt-Signal,
Mann, hast du Fleisch und Brot bestellt?
Ich kämpf mit der Verdorberwelt.
Ich, die als „Schußfrau“ installiert,
Geb acht, daß keinen Leids passiert,
Und schiß den Mann, ob alt ob jung,
Vor — weiblicher Belästigung...
Des Manns Gewalt ist abgeschafft,
Die Frau hat Macht — sogar zur Haft.
Im . . . zortie Pfeilen halten fest,
Dit für — des ganzen Lebens Best . . .

Von jenseit des Meeres.

Novelle von Theodor Storm.

10)

„Aber schilt nicht die geheimnisvolle Nacht, die uns einander
in die Arme wirft. Wenn wir auch willenlos das Fundament
unserer Zukunft hier empfangen müßten — der Bau, den es
einstens tragen soll, liegt doch in unserer Hand.“

„Ich löste Ihre Hände sanft von meinem Nacken und legte
den Arm um Ihren Hals. Dann riß ich das Bändchen von
dem Ringe und steckte ihn an Ihren Finger. Sie schloß sich
an mich wie ein befehlendes Kind und ließ sich still von mir
hinüberführen. — Als wir nach einiger Zeit an dem
Tisch gelangten, fand wirklich noch das Bild der Venus
umgeben den weißen Wasserjungen, und ich wußte es nun ge-
wiß, daß ich ein indisches Weib in meinen Armen halte.“

„Jüngling, aber endlich dennoch traten wir aus dem ent-
legenen Schattengängen in das Boskett, und aus dem Boskett
dem Haupte gegenüber ins Freie. Ueber den Rasen weg durch
die offenen Filigularien lagen wir drinnen in dem erstellten
Saal meinen Bruder mit seiner Frau wie im traumatischen Ge-
spräch auf und ab gehen.“

„Senn bündete ich mich, ehe ich mich dessen verah, aus
meinem Arm entwichst; aber gleich schneit hatte sie
auch meine Hand wieder erfaßt. — Du woz du mir ver-
sprachst, Alfred“, sagte sie, „und alles andere“, sagte sie kaum hörbar
hinzu, — „vergibt.“

„Und als hierauf Oete in die offene Tür trat und in die
Nacht hinausrief: „Senn, Alfred, seid ihr's denn?“ Da hat
sie dringend: „Sprich nicht davon, auch nicht zu deiner Mutter;
wir dürfen sie nicht betriegen.“

„Aber ich verließ dich nicht, Senn.“
„Sie drückte nur heftig meine Hand. Dann verließ sie
mich und blieb gleich darauf bei Oete auf der Terrasse, die
uns, als wir in den heißen Saal getreten waren, eins um das
andere mit schwebendem Kopflichtem betrachtete.“

„Am andern Morgen früh ritt ich in die Stadt, um mein
Verprechen zu erfüllen. Dort ließ ich von zwei verlobten

Summern den Wert des Schmuckes schätzen. Er war hoch;
aber meine Kasse war damals gerade gefüllt. So konnte ich
selbst den Schmuck für Senn aufheben, und wechselte von
meiner mitgenommenen Perle eine Rolle Goldes ein, die
dem angegebenen Werte nachstehen sollte. Als dies erfolgt war,
ging ich noch eine Weile an dem schönen Rasen auf und ab.
Draußen auf der Straße, ganz fern im Sonnenlicht, sah ich ein
großes Schiff liegen; eine Frau, wie mir ein Matrose sagte,
legelertig nach Westindien.“

„Nach ihrer Heimat!“ dachte ich; und dann übernahm mich
das Denken an sie so sehr und ließ mich keine Ruhe, als bis
ich wieder auf dem Seemorge war.“

„Nur vor Mittag trat ich in den Gartenhof. Es war nie-
mand dort; aber von der Tür aus sah ich in einiger Entfernung
Senn mit einem hageren Ältlichen Herrn im Garten stehen.
Sich darauf hat er ihr mit einer gewissen Formlichkeit den
Arm und führte sie in den Saal. Als sie näherkamen, sah
ich, daß der Mann ein weißes Haar hatte, aber aus dem
sehr dunklen Antlitz blickten zwei harte schwarze Augen, und
die kurze Bewegung seines Kopfes zeigte mir, daß er
genötigt sei, zu beschließen. Das weiße Halsuch und die große
Brilliantnadel in dem gekrauteten Sobol führten mich selbstver-
ständlich zu dieser Gestalt. Ich wußte auch sofort, daß es
Senns Vater sei, der reiche Pfleger, mein Onkel von Vettres
wegen, den ich bis jetzt noch nie gesehen hatte; aber so, wie
er war, entsprach er wohl noch meiner Knabenphantasie. Und
jetzt hörte ich auch seine fremdklingende Stimme; er sprach
in abgeschwundenen Worten, die ich nicht verstand, zu seiner To-
chter; sie schien nur zuzuhören.“

Da ich mich nicht vorbereitete fühlte, ihm jetzt entgegen-
zutreten, so verließ ich, ehe die beiden die Terrasse erreicht
hatten, den Saal, und ging in das Oberhaus hinauf. Die
Tür zu Senns Zimmer stand offen. Ich ging hinein und
legte meiner Betrachtung gemäß den Erlaß des Schmuckes
in einen Wandbüchsen, der sich oberhalb der Tür befand. Dann
ging ich in mein eigenes Zimmer und warf mich dort auf-
geregt und doch ermüdet auf das Sofa.“

„Es mochten kaum einige Minuten vergangen sein, als ich,
von der Treppe her Schritte vernahm und daß darauf zwei
Personen in das große, neben dem meinigen liegende Zimmer

treten hörte. Eine von meinen Zimmer dahinführende Tür
befand sich meinem Siege gegenüber. Sie war zwar jetzt ver-
schlossen; aber sie hatte ein Fenster, das von der andern Seite
mit einer weißen Gardine dicht verhangen war.“

„An der Stimme erkannte ich, daß Senn und ihr Vater
die Eingetretenen seien, obwohl ich, da sie sich am anderen
Ende des Zimmers befanden mochten, von ihrer Unterhaltung
nichts verstand. Als sie sich dann näherten, wollte ich ich mich
leise entfernen; aber die ersten Worte, die mit Deutlichkeit
mein Ohr trafen, bewirkten, daß ich regungslos und alles
andere vergehend auf meinem Siege blieb.“

„Du kommst dort nicht bleiben!“ hörte ich den Vater
in der schon vorhin bemerkten abgeschwundenen Rede Weise sagen.
„Beschalt nicht?“ fragte Senn.“

„Ich hätte ihn jetzt ein paar mal langsam auf und ab
gehen lassen. Dann stand er still. „Du magst es hören“, sagte er,
„weil du mich zwingst, es zu sagen. Du schickst bei der Ab-
stammung deiner Mutter niemals die Gesellschaft deines Vaters
sollen können.“

„Und bei meiner eigenen“, sagte Senn hinzu. „Ich weiß
das.“

„Du weißt das?“ Wer hat dir diese Dinge gesagt?“

„Niemand; ich habe sie gelesen.“

„Nun, dann weißt du auch, weshalb ich dich nach Europa
schicken mußte. Ich meine, du hättest mir das danken sollen.“

„Ich“, sagte sie, „so wie ich dir mein Leben danke.“

„Der Vater erwiderte hierauf nichts; aber es wurde ein
Fensterflügel aufgeschoben, und an dem Geräusch bemerkte ich,
wie er den Kopf in die freie Luft steckte und mit großer
Erregung sich hinüberwarf. — Senn hatte sich mit dem Rücken
gegen die Tür gestellt, welche die beiden Zimmer trennte.
Ich sah durch das verhängte Fenster den Schatten ihres Kopfes
und hörte das Raufen ihres Kleides.“

„Nach einiger Zeit schien ihr Vater in die Stube zurück-
getreten zu sein. „Ich habe“, begann er wieder, „für dich
getan, was ich vermochte. Du hast freilich niemals einen
Wunsch gegen mich ausgesprochen; aber ich wußte auch nicht,
was du noch zu wünschen gehabt hättest.“

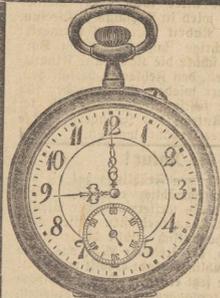
Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr findet im Ratskeller zu Kemberg die Vergebung der Abfuhr von Splitt und Lieferung von Kies

- wie folgt statt.
1. 65 Tonnen Splitt, Abfuhr vom Bahnhof Glogitz nach km 0,0 bis 3,7 der Straße Dorna-Werchow
 2. Lieferung von 11 cbm Kies frei Banstelle km 0,0—1,7
 3. 61 Tonnen Splitt, Abfuhr vom Bahnhof Glogitz nach km 4,875 bis 9,031 der Straße Kemberg-Trebitz
 4. 50 Tonnen Splitt, Abfuhr vom Bahnhof Kemberg nach km 0,714 bis 4,592 der Straße Kemberg-Trebitz

Buchholz, Straßenmeister



Achtung

Billigste Einkaufsquelle für Stadt und Land

Größtes Lager — besonders preiswert! Teilzahlung gestattet!

Paul Eistermann, Uhrmacher
Leipziger Str. 61 — Telefon 281.

Sägemehl

Immer vorrätig. Große Wagenladung 5 Mat
Sägewerk Kunze, Lubast, Telefon 307

Thalyia-Hygiene-Korsett-Schau

für schlaffe, starke u. kräftige Damen. Bei Unterleibsliden jeder Art, **Korpuscus, versch. Leish** usw. die wirkliche Hilfe! Die vielen Nachahmungen sind der beste Beweis der Überlegenheit der „Thalyia“-Erzeugnisse. Das ausstrahlende an unserer Gestaltung ist jedoch gefehlt gestützt und deshalb für andere nicht erreichbar. Auch nicht etwa zu verwechseln mit einschürenden, überziehenden, muskel-schwächenden Gummibinden.



Vorangetragen vom

Thalyia-Werk, Leipzig

Größtes Spezialhaus seiner Art in der Welt.
Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Mai 1927, nachmittags 4, 6 und 8 Uhr in Kemberg, Hotel „Palastbau“ im Vereinszimmer, sep. Eingang.
Angeber Vorher
Eintritt frei
Bei Maßbestellung (zu Fabrikpreisen) keine Anzahlung erwünscht.

Sommersprossen - Damenbart

sowie alle anderen Schönheitsfehler kann jeder selbst leicht und schnell beseitigen. Kostenlose Auskunft gegen Rückporto.
Frau Hecke, Lichtenau (Krs. Hildburghausen)

Eisenmoorbäd

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.)
Bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Frauenleiden seit 50 Jahren hervorragend bewährt. — Bahn Berlin-Wittenberg-Eilenburg-Leipzig. — Herrliche Waldgegend, groß. Kurhaus mit Versammlungsräumen für Kongresse usw. — Kurzeit: 21. März bis Oktober.
Prospekt durch Magistrat-Büroverwaltung. — Fräulein Arztwahl.

Fahrräder

Größtes Spezialhaus am Platz
Göricke, Diamant, Mercedes und Kayser
Kayser-Nähmaschinen
Seibt-Radio-Apparate

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert Teilzahlung gestattet

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
frische Sülze
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Prima frisches Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
ff. Bockwurst
Würstchen
Jagdwurst
empfiehlt Ernst Bachmann

Prima frisches fettes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt sowie
alle anderen Sorten Würst
empfehlen Ewald Ballmann

Rüchentranten
empfiehlt Richard Arnold
Für meine kleine Landwirtschaft im kinderlosen Haushalt lüde ich ein ordentliches

Mädchen,
da das jegliche sich verheiratet. Höher Lohn und gute Behandlung zugesichert
Pfeiferstr. 6, Wittenberg, Alte Dorfstraße 23

Mädchen
für Landwirtschaft gesucht
Appelt, Dietegast

Zum Jahrmart in Kemberg kommt Schubert's Elektro-Berg- und Talbahn.

Verein ehem. Jäger u. Schützen
Morgen Sonnabend, den 14. Mai, abends 7/9 Uhr bei Kamerad Stephan (Ratskeller)
Versammlung
Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Der Vorstand.

Krieger-Verein
Abmarsch zur Feldweiche nach Altsitz 7/12 Uhr von Vereinslokal. (Schwarzer Anzug, hoher Hut, Orden und Ehrenzeichen.) Regie Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand

Krieger- und Landwehr-Verein
Sonntag, den 15. Mai, mittags 12/1 Uhr Abmarsch zur Feldweiche des Militär-Vereins Altsitz-Gommito. Sammelplatz: Bahnhof. Anzug: Schwarzer Anzug, hoher Hut, weiße Handschuhe, Orden und Ehrenzeichen. Regie Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand

Rotta.
Sonntag, den 15. Mai, von 7 Uhr Tanzvergügen
wozu freundlichst einladet Gustav Zehn

Schü-Li

Sonntag abend halb 9 Uhr
Das Neueste vom Tage!!
Erstaufführung für Kemberg
Der große Sensationsfilm

Rinaldo Rinaldini

Abenteuer eines Heimkehrten. Aufsehenerregende gewaltige Akte. In der Hauptrolle: der vielbek. Sensationsdarsteller Luciano Albertini welcher in diesem Filmwerk ganz verwegene Taten vollbringt. Dieser Film wird augenblicklich in Berlin mit großem Erfolg gezeigt.

Hierzu die tolle Groteske:
„Monty Banks“
Der Kinderräuber
lustige Akte des Humors.

Markt Hotel „Blauer Hecht“ Markt

Sonntag abends halb 9 Uhr

Die 3 Musketiere

II. Teil

12 Alte Nach dem berühmten Meister-Roman von Alex. Dumas 12 Alte
Der Film spielt in jener Zeit, in der schargelichste Degen der Kavaliere stets das letzte Wort zu reden hatten
In der Zeit, in der Ehrenhübel und Liebesgeschichten auf offener Straße durch Duelle entschieden wurden.
In der Zeit, in der sich Kirche und Staat mit der Waffe bekämpften.

Wer hat nicht diesen berühmten Roman gelesen, der der aus gleicher Feder stammenden Bestimmung des Romans „Der Graf von Monte Christo“ in nichts nachsteht.

Technische Nothilfe

Dienstag, den 17. Mai, abends 8/1/1 Uhr im Schützenhause
öffentlicher Vortrag
über Zweck und Organisation der Technischen Nothilfe mit Lichtbilder-Vortrag über techn. Nothilfe im Hochwasserdienst.
Die Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend sowie sämtliche Vereine werden hierzu ergebenst eingeladen. Eintritt frei
Ortsgruppe Kemberg der Techn. Nothilfe



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.